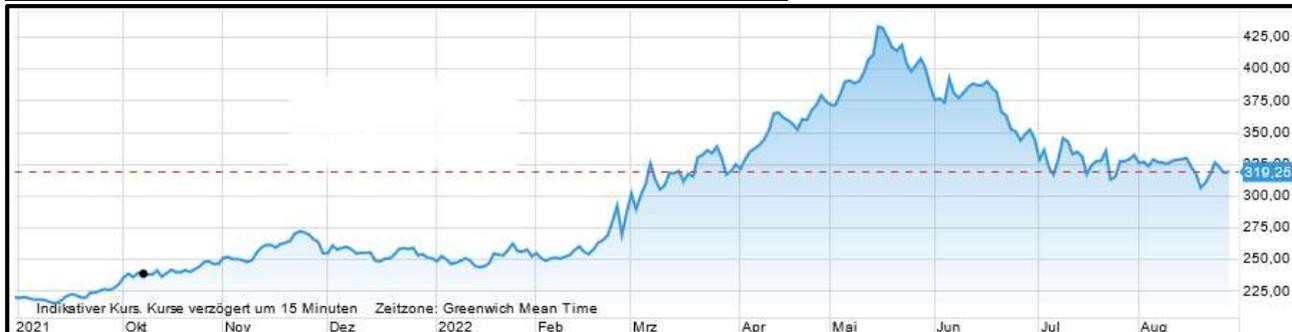


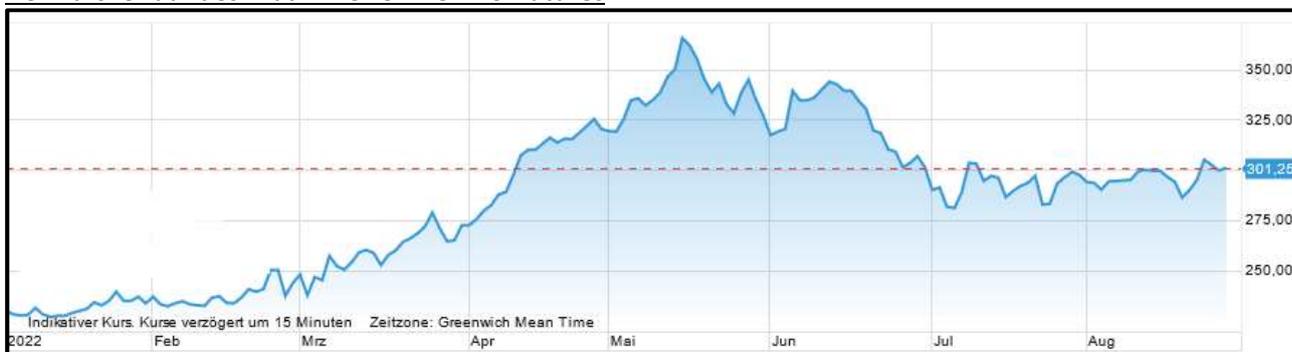
Getreide: Die stabile Preislage bleibt bestehen
Veredlungskartoffeln: Der Apr. 23-Future auf seinem Höchstwert
Zuckerrüben: Sinkende Ertragserwartungen in der EU
 Vermarktungs-News Nr. 11/22: Hans Jürgen Hölzmann, Meckenheim, den 27.08.2022

Getreide: Die stabile Preislage bleibt bestehen

Der Kursverlauf des Matif-Weizen Dez. 22-Futures im letzten Jahr

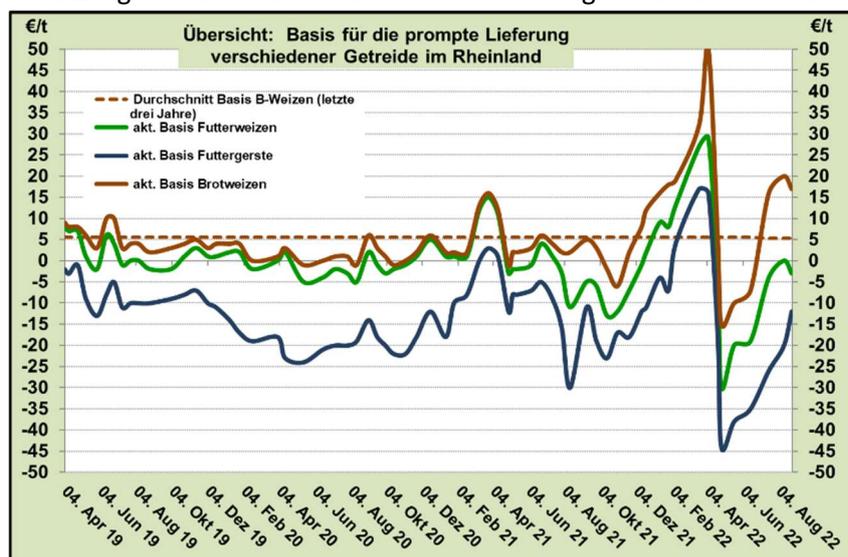


Der Kursverlauf des Matif-Weizen Dez. 23-Futures



Wie sich doch die Kursverläufe der beiden Jahre gleichen, wenn auch die Höhe noch etwas unterschiedlich ist. Während der Dez. 22-Future bedingt durch die Eskalation im Ukraine/Russlandkonflikt Mitte des Jahres ungeahnte Höhen erreichte, lag der Dez. 23-Future in der Spitze knapp 100 Euro/t niedriger. Zurzeit nähern sich beide Kurse über einem Niveau von 300 Euro/t an, was auf ein weiterhin stabiles Kurs-Niveau hindeutet. Unberechenbar bleibt die kriegerische Entwicklung im Osten und die damit verbundenen Exportmöglichkeiten sowie die wirtschaftliche Entwicklung aufgrund der genannten Ereignisse. Während in Russland eine Rekord-Weizenernte geschätzt wird, sieht es in der Ukraine anders aus. Es ist eine weit unterdurchschnittliche Ernte beim Weizen und auch beim Mais zu erwarten und ob die verbleibenden Überschüsse alle exportiert werden können bleibt fraglich.

Zudem wird insbesondere in den USA und Europa die Maisernte niedrig ausfallen und die letzte USDA-Schätzung wird sicherlich noch nach unten korrigiert werden müssen.

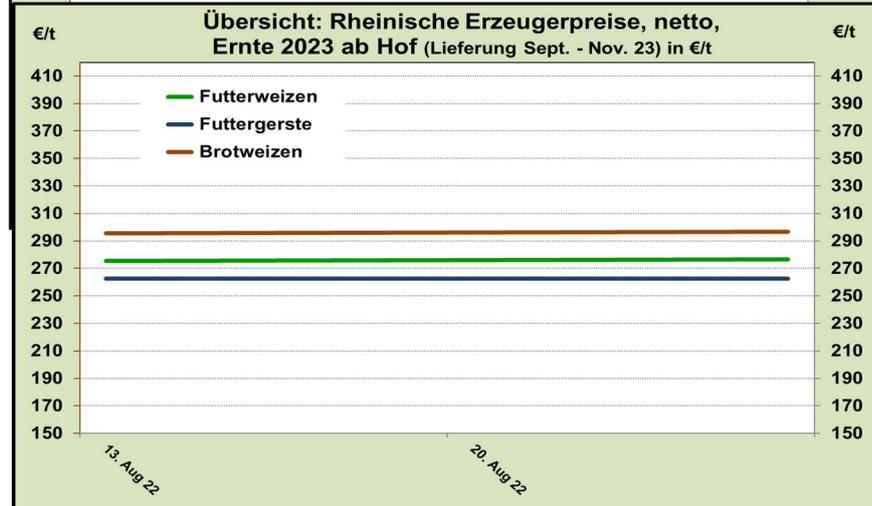
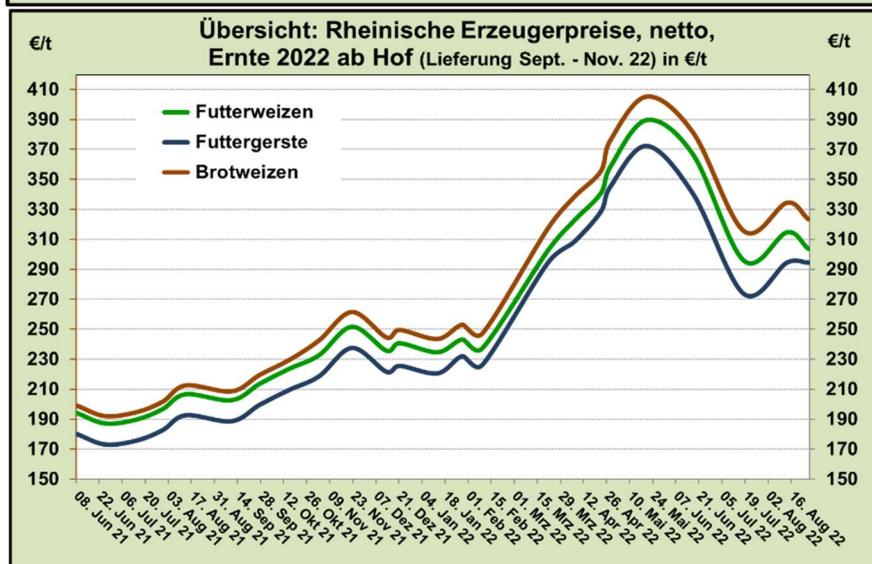
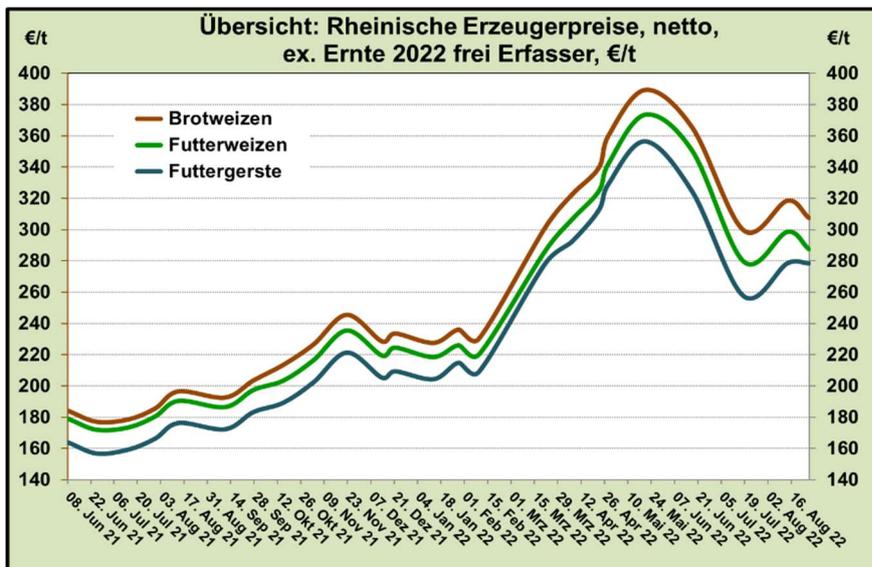


Alles in allem bleibt die Marktversorgung und die Vorratslage beim Getreide knapp.

Im Rheinland bewegt sich die Basis beim Brotweizen der Ernte 2022 mit 17 Euro/t auf einem gegenüber den letzten drei Jahren überdurchschnittlichen Niveau.

D. h. die Angebote aus der Inlandsnachfrage sind besser als die Konditionen aus der Exportnachfrage.

Dieses deutet auf ein weiterhin stabiles und gutes Preisniveau hin.



Die rheinischen Preise für Brotweizen, ex. Ernte frei Erfasser bewegen sich auf einem Niveau von knapp 310 Euro/t, Futterweizen und Futtergerste hinken 20 Euro/t bzw. 30 Euro/t hinterher. Die ab Hof-Konditionen bei allen Getreidearten liegen je nach Lieferzeitpunkt im Herbst ca. 15 bis 25 Euro/t höher.

In vielen Betrieben des Rheinlandes liegt der Vermarktungsgrad der 2022er Ernte zwischen 50 und 80%. Die Vermarktung bei der unteren genannten Spanne darf sicherlich noch etwas zulegen, während die Betriebe an der oberen Spanne vielfach noch weiterhin spekulieren.

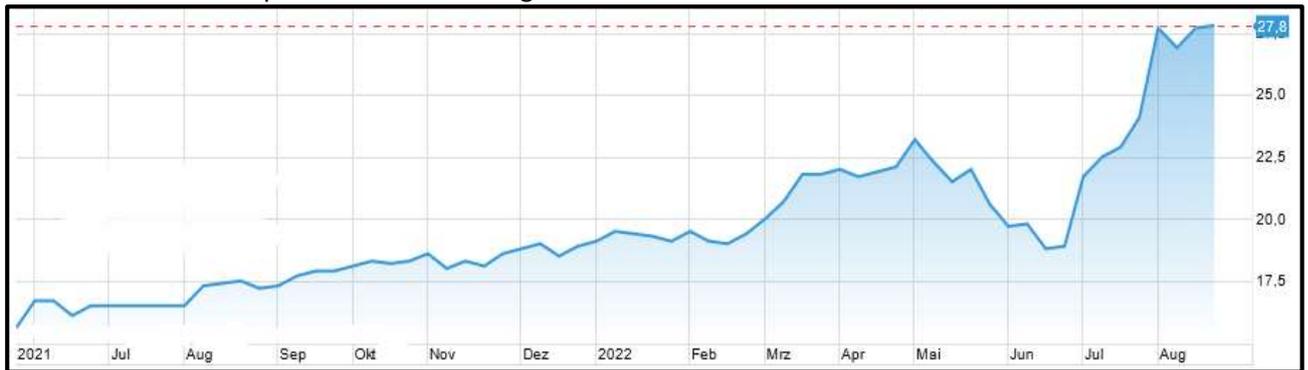
Die rheinischen Preise für Brotweizen ex. Ernte 2023, frei Erfasser liegen mit ca. 280 Euro/t noch unter der 300 Euro/t-Marke, während diese Marke bei entsprechenden ab Hof-Lieferungen im Herbst 2023 erreicht wird.

Wie auch die 2022er Konditionen folgen die Preise für Futterweizen und Futtergerste in respektvollem Abstand von 20 Euro/t bzw. 34 Euro/t gegenüber dem Brotweizen.

Hier liegt der Vermarktungsgrad natürlich deutlich niedriger bzw. viele Betriebe haben mit der Vermarktung überhaupt noch nicht begonnen und warten ab bis zumindest die 300 Euro/t-Marke erreicht bzw. übersprungen wird.

Veredlungskartoffeln: Der Apr. 23-Future auf seinem Höchstwert

Der Kursverlauf des Apr. 23-Futures seit Beginn seiner Laufzeit



Wenn sich die Kartoffel-Bestände auch aufgrund der guten Wachstumsbedingungen bis zum Frühsommer gut entwickelten, scheinen die Ertragszuwächse nunmehr insbesondere bei den späten Lagerkartoffel-Sorten zu stagnieren. Wen wundert es: Trockenheit und Hitze fordern ihren Tribut. Die Entwicklung auf dem Feld ist an der obenstehenden Grafik des Apr. 23-Futures auch gut abzulesen. „Gekniffen“ sind wieder die Landwirte, die zu früh zu viel verkauft haben. Ein Phänomen (oder vielmehr ein Vermarktungsfehler), das sich in den weitaus meisten Jahren wiederholt. Eine zunehmende Bewässerung in den „Profibetrieben“ verhindert jedoch eine Missernte (in Deutschland schätzt man knapp unter 10 Mio. t). Man muss sich jedoch im Klaren darüber sein, dass sich durch die Bewässerungskosten die Produktion neben den anderen Betriebsmittelkosten sehr verteuert hat. Von daher ist der aktuelle Apr. 23-Kurs durchaus gerechtfertigt, wenn man noch einigermaßen profitabel produzieren will.

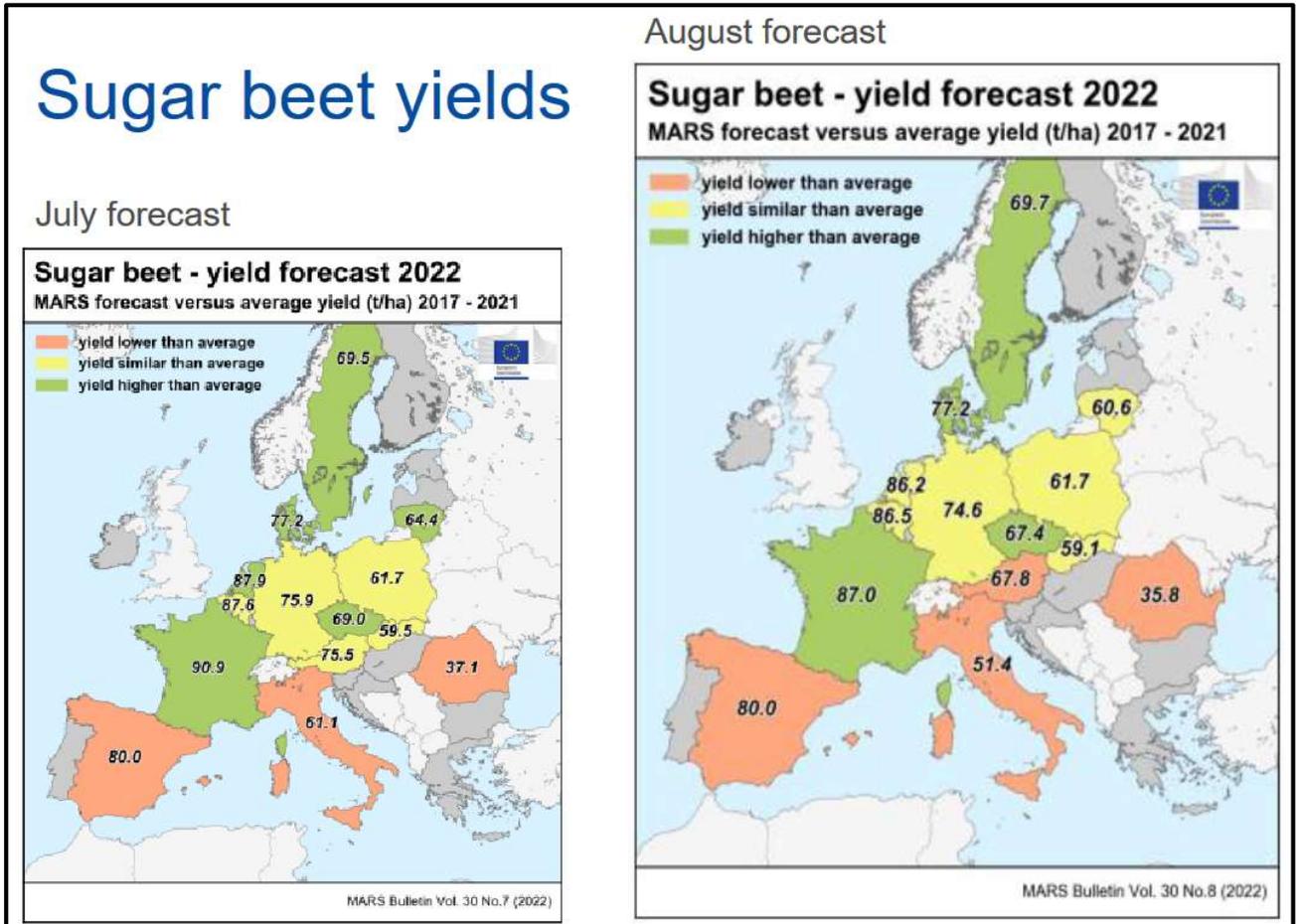
Es ist zu wünschen und von den Verantwortlichen zu fordern, dass die drastische Kostensteigerung Eingang in die kommenden Preisverhandlungen findet.

Die Verarbeitung läuft weiter auf Hochtouren, auch wenn hierzulande die Energiepreise deutlich steigen. Hierbei muss uns aber bewusst sein: In kaum einem anderen Land sind die Energiepreise so hoch wie in Deutschland, so dass diese Kostensteigerung in unseren Nachbarländern nicht so stark ausfällt.

Im Prinzip erfreulich für unsere Kartoffelbauern, wegen dem hohen Verarbeitungsgrad im Ausland steht einem weiterhin guten Absatz aus der Sicht nichts entgegen.

In der Summe bedeutet es, dass die Kartoffeln weiterhin knapp bleiben und der Apr. 23-Future durchaus die 30 Euro/dt-Marke erreichen/übersteigen kann. Darauf sollte man sich natürlich nicht in Gänze verlassen, immerhin sind Weltwirtschaft und Eingriffe der Politik immer wieder für eine Überraschung gut. Man kann bei dem derzeitigem Preis/Kursniveau und bei einem nicht allzu hohen Vermarktungsgrad durchaus an eine weitere Teilvermarktung denken.

Zuckerrüben: Sinkende Ertragserwartungen in der EU



Wie die obenstehende Abbildung der EU-Kommission zeigt sind die geschätzten Ertragserwartungen in den meisten EU-Ländern gegenüber der Mars-Schätzung im letzten Monat gesunken.

Auch zeigen sich im Jahr 2022 gegenüber dem Durchschnitt in den Jahren 2017 - 2021 signifikante Unterschiede. Im Süden der EU (rot markiert) werden unterdurchschnittliche Erträge erwartet. In Deutschland, Polen sowie den Benelux-Ländern (gelb markiert) sollen die Erträge Durchschnittswerte erreichen und nur noch Frankreich, Österreich, Dänemark und Schweden (grün markiert) sollen trotz einem für 2022 rückläufigen Schätzergebnis über dem Durchschnitt der letzten Jahre liegen. Aufgrund dieser Erkenntnisse darf in der EU ein ausgeglichenes Ergebnis zwischen Zuckerangebot und -nachfrage erwartet werden.

Diese Aussichten und die weiterhin guten Weltmarktkonditionen müssten dem EU-Weißzuckerpreis weiteren Auftrieb verleihen.